

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 101.

Donnerstag den 23. Dezember

1858.

Anzeigen.

Winnenden. Einen Christagsgarten mit einem Gartenhaus hat zu verkaufen
Schreiner Groß Wittwe.

Süßes Weihnachtsgeschenk für die Jugend.

In der Verlagsbuchdruckerei von R. Bardtenschlager in Reutlingen ist soeben erschienen und bei der Expedition dieses Blattes zu haben:

Ulrich, Herzog zu Württemberg

dargestellt
für die reifere Jugend
von

M. Schick, Lehrer in Reutlingen
mit 8 illumirten Kupfern.

Preis 48 fr.

Das Leben des Herzogs Ulrich ist ein so wechselvolles, ein so interessantes, daß es alle Schichten des Volkes gleich sehr anspricht,

namentlich wenn es, wie in vorliegender Schrift, mit einfacher, leichtfaßlicher, schöner Sprache geschildert wird; es gleicht dann einem spannenden Roman und doch hält sich der Verfasser streng auf historischem Boden, und führt uns in diesem Buch, das sich außerdem durch streng moralische Tendenz auszeichnet, ein wichtiges Stück aus der württembergischen Geschichte vor. Die wichtigsten Episoden aus Ulrich's Leben sind in 8 schön gemalten Bildern dargestellt, daher eignet sich dieses Buch besonders zu Geschenken für die Jugend, und bildet gewiß das billigste Bilderbuch, weshalb wir Eltern und Lehrer noch besonders darauf aufmerksam machen.

Ebenso ist zu haben:

Neuestes und billigstes Liederbuch!

Ein Blumenstrauß

für

Sänger und Sangesfreunde

Preis 9 fr.

Diese Sammlung der beliebtesten Lieder, welche von städtischen und ländlichen Gesangsvereinen gesungen werden, hat in wenigen Jahren 6 Auflagen erlebt, von denen eine einzige Handlung 1400 Exemplare absetzte, was am besten für ihre Brauchbarkeit sprechen dürfte.

Wegen den Feiertagen erscheint nächsten Sonntag kein Blatt.

Unterzeichneter hat Buchen- und Tannen-Holz Meß oder Str. weiß zu verkaufen
Schneider, Metzger.

Winnenden. Es sind 500 fl. und 70 fl. sogleich oder bis Lichtmeß 1859 gegen gefähliche Sicherheit anzuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

Mittheilungen des Vereins für rationelle Bienezucht in Württemberg.

Was wir wollen.

Das wird wohl für einen Jeden, der von dem Zusammentritt des allgemeinen Württembergischen Landes-Vereins für rationelle Bienezucht am 17. März 1858 in Blochingen mit Theilnahme gehört hat und ein Freund der lieben Bienen ist, die nächste Frage sein. Soll man Freude haben auch mit anzustehen, und Vertrauen zu der Vereinsache fassen, so muß man erst deutlich vor sich haben, was wir wollen. So werde denn in unsrem ersten Blatt das kurz und bündig gesagt. Zu dem, was sodann folgen muß, zu einem kräftigen Handeln mögen uns denn unsre Freunde durch zahlreichen Beitritt und kräftige Mittheilung die Mittel und den Muth verleihen.

Wer in den ersten Septembertagen des vorigen Jahres der Versammlung deutscher Bienenwirthe aus allen Gauen unseres größeren Vaterlands in Stuttgart angewohnt hat, der konnte sich dort aus der Menge von Ausstellungsgegenständen, aus den Vorträgen der anerkanntesten deutschen Bienenwirthe, eines Dzierzon, Kleine und anderer sattfam überzeugen, daß in den letzten zehn Jahren die Bienenwirthschaft in Deutschland einen nicht geahnten Aufschwung genommen hat. Die Kenntniß des Bienenhaushaltes und das Geschick den Fleiß dieser nützlichen Thiere zu leiten, zu unterstützen und die Honigweide auszubenten, ist in einem Maße fortgeschritten, daß der Betrieb, welchem bei uns immer noch die allermeisten Bienenhalter zugethan sind, im Vergleich damit in der That noch auf der Stufe der Kindheit steht. Sollen die Honigquellen, welche in dem, sei's auch nur kürzere Zeit offenen Blüthenmeer unsres gesegneten Württembergs fließen, zu Hunderten von Centnern umsonst fließen, ohne von den

Bienenhaltern gehörig ausgebeutet zu werden? und daß durch sorgfältige Beobachtung im letzten Jahrzehnt errungene reiche Bienen-Wissen, soll es nur für einige Wenige vorhanden sein und nicht auch unserm tüchtigen Landvolk und dem Nationalwohlstand seinen Vortheil abwerfen, der eben darin besteht, die Honigmasse die bei dem alten Betrieb nutzlos in den Blüthen verbunstet, in unsere Bienenkörbe und Honiggefäße zu leiten? Lassen wir nur unsre Landleute erst mit dem Bienenhaushalt und den errungenen Vortheilen im Betrieb genauer bekannt sein und sie eignen sich zu Bienenmeisterern so gut als irgend ein andres Volk in der Welt. Es müssen also Kanäle gegraben werden, durch welche die neuerer Zeit erlangte Einsicht in den Haushalt der Bienen, die Kenntniß der hiernach eingerichteten zweckmäßigen Behandlung der Stöcke, die bewährten Vortheile des Betriebs auch zu der Mehrheit unserer Bienenhalter auf dem Lande bringt — die Behandlung muß ihnen am Stock vorgezeigt, der gute Ertrag an Meistbienenständen dargezigt, die Bienenfreunde des Landes müssen sich zum Austausch ihrer Erfahrungen näher gebracht, der bis jetzt meist unsichere und für den einzelnen wenig bedeutende Ertrag des Bienenhaltens muß durch planmäßige auf Einsicht ruhende Behandlung mehr gesichert und erhöht werden; mit Einem Wort wie andre Zweige der Landwirthschaft so soll auch die Bienezucht in Württemberg durch eine umsichtige Aneignung der Fortschritte der Zeit mit diesen in Einklang gebracht werden. Diesen Duell des Volkswohlstandes, soviel in unsern Kräften steht aufschließen helfen, **das wollen wir**, mittelst Vereinigung unserer Kraft.

Viel guter Wille, aber wie soll es dahin gebracht werden? Den Freunden der Sache erlauben wir uns auch die **Mittel und Wege** kurz zu bezeichnen, auf welchen wir den planmäßigen Betrieb bei der Mehrheit der Bienenhalter nach und nach einheimisch zu machen hoffen. Die Kenntniß der wichtigsten Vortheile in Behandlung der Bienenstöcke und der empfehlenswerthesten Bienenchriften beabsichtigen wir durch kurze und populär gehaltene Vereinsblätter, welche durch Abdruck in den Localblättern zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden dürften, zu verbreiten; wir wünschen erfahrene, kräftig eingeschulte Bienenwärter heranzuziehen, die den Bienenhaltern auf Verlangen zur Berathung und Einübung zugesendet werden sollen; wir wollen erfahrene Mitglieder des Vereins in einzelnen

Bezirken zu belehrenden Vorträgen mit Demonstrationen an den Stöcken auffordern; wir beabsichtigen abwechselnd in verschiedenen Bezirken des Landes jährlich eine Wanderversammlung des Vereins mit Ausstellung der zweckmäßigsten Geräthe und Bienenwohnungen, mit Aussetzen von Preisen für nachhaltige Leistungen, mit Vorträgen und praktischen Operationen am Stock unter Einladung aller Bienenhalter der Umgegend zu veranstalten; wir wünschen ein Depot von zweckmäßigen Bienenwohnungen und Geräthen — zu möglichst billigen und fixen Preisen — zu errichten, um jederzeit Musterkörbe abgeben zu können; wir setzen uns dazu mit den landwirtschaftlichen Vereinen des ganzen Landes in Verbindung, sie um ihre Mitwirkung bittend und ihnen unsere Hülfe in allen diesen Stücken anbietend.

Wir hoffen mit Gottes Hülfe wird uns bei vereinter Kraft und tüchtiger Arbeit das Werk gelingen — aber soll den Worten ein tüchtiges Handeln folgen, so haben wir Mittel nöthig, die eine kleine Zahl von Mitgliedern nicht beschaffen kann. Wir bitten daher alle Freunde unserer lieben Bienen im ganzen Land, kommt und helft uns, damit wir euch helfen können. Tretet in den Verein zu Hunderten, nehmet den kleinen Jahresbeitrag von 30 fr. auf euch, — ihr werdet es nicht zu bereuen haben. Versaget ihr uns eure Mitarbeit und Beisteuer nicht, öffnen uns die landwirtschaftlichen Vereine des Vaterlandes ihre Mittel, so werden wir Muth und Freudigkeit finden, der guten Sache schon in diesem Jahre mit vereinter Kraft zu dienen.

Für den Vereins-Ausschuß

Vorstand Weigel.

Der höllische Buhl bei Stuttgart.

Erzählung von Theodor Griesinger.

Fortsetzung.

Er kam an dem Gasthaus zum Becher vorbei. Alles lag schon im tiefem Schlafe. Sollte er sich zu seiner Schwester hinaufschleichen und ihr sich anvertrauen? Daß er es konnte, und ungefährdet konnte, wußte er wohl; aber es hätte auch sonst noch Jemand erwachen können! So eilte er vorüber und schlich sich durch das Banngäßchen in die obere Schulgasse. Gleich dabei stand der Abay an den Verbrecherturm, welcher dem Schließer zu seiner Wohnung eingeräumt war. Auch hier

herrschte die tiefste Stille. Er hatte aus Vorsicht kleine Steinchen in die Tasche geschoben, und mit diesen warf er nun nach dem Fensterchen, hinter welchem, wie er wußte, seine Marianne schlief. Wenige Minuten darauf streckte sie den Kopf heraus.

„Mach' auf, Marianne,“ flüsterte der Balthesfrieder, „aber mach kein Geräusch!“

Herrgott, wie erschrock Marianne, als sie die Stimme ihres Geliebten vernahm! Herrgott, wie freudig war dieses Erschrecken! Sie eilte herab, sie hielt in in ihren Armen, sie zog ihn in ihr Kämmerlein hinauf, sie hatte ihn wieder, nach dem sie sich heute und gestern vergeblich gesehnt, nach welchem der Junker Weit nebst dem Gastwirth zum Becher wohl ein Duzend Mal sich vergeblich erkundigt hatten.

„Ach Frieder,“ flüsterte das Mädchen, „wo bist du gesteckt? Was habe ich für eine Lust um dich ausgestanden? Und wie oft war nicht der Becherwirth und der Junker zum Böhle um dich da, und meinten sie müßten dich erspähen! Seit der Mordbrenner, der seine Frau todgeschlagen und dann ins Feuer geworfen hat, im Thurme sitzt, fährt eine doppelte Unruhe in Einen, und dann hab ich gar Niemand gehabt, dem ich mich anvertrauen konnte, denn deine Schwester fehlt ja auch seit gestern Abend, und es weiß kein Mensch, wo sie hingearthen ist. Erst heut Mittag hat der Becherwirth die amtliche Anzeige davon beim Doct gemacht.“

„Meine Schwester?“ entgegnete Frieder erstaunt. „Wo soll denn die hingearthen sein? Aber es soll mich nichts mehr wundern: Ein Unglück erzeugt das Andere, und ein Frevler hat Tausende zur Folge. Doch ich muß eilen, daß ich zur Hauptsache komm'. Kannst du zu den Thurmsschlüsseln gelangen? Ich muß sie haben; versteh mich wohl, nicht ich will, ich muß! Du mußt sie deinem Vater nehmen, und wenn du sie unterm Kopfkissen wegstehlen mußt. Es muß sein!“

„Um Gott!“ rief das Mädchen beängstigt, „du wirst doch nicht zu dem Mordbrenner wollen? Was hättest du denn bei dem zu thun?“

„Gerade zu diesem will ich,“ erwiderte Balthesfrieder mit fester Stimme. „Aber nenne ihn nicht einen Brandstifter, oder gar einen Mörder; der Mann ist so unschuldig, wie das Kind ihm Mutterleibe. Aber gerade deshalb muß ich zu ihm, sonst behält der Teufel die Oberhand. Uebrigens ist's mir gerade recht, wenn du bei unserer Unterredung zugegen bist, dann brauch ich dir meine eigene Schlechtigkeit und Erbärmlichkeit nicht besonders und appart zu gestehen, sondern 's geht alles in Elnem hin. Frag' jetzt nicht weiter, sondern hole die Schlüssel. Deine Neugärde wird bald befriedigt werden.“

Marianne that, wie ihr geheissen war, obgleich sie an Leib und Seele zitterte, denn so war ihr der Balthesfrieder noch nie vorgekommen! Sie schlich sich leise in ihres Vaters Schlafzimmer, worinn er gerade über seinem Bette die Schlüssel zu den Gefängnissen im Thurm aufzubewahren pflegte, und nahm diese weg, ohne das geringste Geräusch zu machen. Ohne zu zaudern, übergab sie dieselben dem Balthesfrieder, und zündete sodann eine Laterne an, um ihm den engen Weg in den Thurm voranzuleuchten.

„Du wirst meinen Vater nicht in Ungelegenheit bringen,“ sagt Marianne beim Vorleuchten. „Du weißt, wie streng der Vogt verführe, wenn er in Erfahrung brächte, daß ein Fremder mit dem Gefangenen verkehrte.“

„Sei ganz ruhig,“ entgegnete Balthesfrieder, „ich werde Alles deinem eigenen Ermessen anheimstellen.“

„Jetzt waren sie nahe an der Pforte, welche das Gefängniß des Försters verschloß. Ein Hund schlug an. Leise klopfte Marianne mit dem Finger an die Thüre.“

„Heißt Euern Hund schweigen,“ flüsterte sie durch das Schlüsselloch, „es möchte sonst jemand Ueberflüssiges erwachen.“

Der Gefangene rief seinen Hund zu sich und die Besuchenden traten ein.

„Ihr kennt mich nicht,“ hob Balthesfrieder an, ohne sich an das Erstaunen des Conrad Waidmann zu kehren. „Ihr hat mich vielleicht nie gesehen,

jedenfalls habt Ihr mir in Eurem Leben kein Leid angethan, und doch hab ich Euch mehr geschädigt als bisher vielleicht ein anderer that. Ebe ich Euch aber dieses mein Vergeben, ja diese meine Schandthat ausführlich bekenne, rufe ich Euch zu: Erhebet Euer Haupt in Jubel und Freude, denn Euer Weib lebt und ist, so Gott will, gesund und heil an Körper und Seele.“

Conrad Waidmann fuhr zurück, als sei er vom Schlage getroffen. Er mußte sich an der Wand halten, daß er nicht umfiel. Er konnte keinen Ton herausstoßen, und doch arbeitete seine Brust, als wollte sie ihr Gemölbe sprengen. Endlich fand er die Sprache wieder.

Fortsetzung folgt

Heilbronner Frucht-Preise

vom 18. Dez. 1858.

W a i z e n.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.
K e r n e n.	
Höchster Preis	12 fl. 35 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 43 fr.
Nieder.-Preis	11 fl. 23 fr.
R o g g e n.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.-Preis	— fl. — fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	8 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	7 fl. 58 fr.
Nieder.-Preis	7 fl. 6 fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis	6 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 3 fr.
Nieder.-Preis	4 fl. 24 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis	6 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 9 fr.
Nieder.-Preis	5 fl. 48 fr.